

# Kreativ im Museum

Wie eine junge Ascherslebererin ein Jahr im Heineanum erlebt hat

Zeit, sich zu orientieren, Neues kennenzulernen und persönlich zu reifen, das bieten die Freiwilligen-Jahre. Eine Erfahrung, die Hanna Ritschel begeistert.

Von Sabine Scholz  
Halberstadt • Diese Entscheidung, sie würde sie immer wieder so treffen, sagt Hanna Ritschel. „Ich habe so viel gelernt, auch über mich. Habe mich verändert. Heute bin ich weniger ängstlich“, sagt die 20-Jährige, die in wenigen Tagen Abschied nimmt vom Heineanum. Für das Museum in Halberstadt hatte sich die Aschersleberin bewusst entschieden, auch wenn die Begegnung mit dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) eher Zufall war. „Ich stand in einer anderen Schule als meiner und wartete auf ein Gespräch. Da hing ein Plakat zum FÖJ. Und ich dachte mir: Was, das gibt es auch? Sonst wird in der Schule ja immer viel über das Freiwillige Soziale Jahr informiert, dass es auch anderes gibt, kam bei uns zu kurz.“

Dabei war sie nach dem Fachabitur auf der Suche, denn der Studiengang, für den sie sich entschieden und auch schon eine Zusage hatte, entpuppte sich dann doch nicht als das, was sie erwartete. Denn die junge Frau war nicht nur im Karatesport unterwegs, sondern auch viel mit Stift und Pinsel. Das Zeichnen liegt ihr, das Gestalten. „Ich verleihe meinen Ideen gerne eine Form“, sagt sie. Ein Fakt, den sie jetzt, in diesem Freiwilligen-Jahr, wieder mehr in den Fokus rücken konnte. „Ich hatte nach der Arbeit hier plötzlich nachmittags endlich wieder mal freie Zeit. Keine Hausaufgaben oder Vorbereitungen für den nächsten Tag, die zu erledigen waren. In der Schule hat man irgendwie nie Zeit für sich“, sagt Hanna Ritschel. Eine Tatsache, die sie durchaus kritisch sieht.

## Gelassenheit erworben

Begeistert hingegen ist sie von der herzlichen Atmosphäre, die sie im Heineanum, aber auch in ihrer Freiwilligen-Gruppe erlebte. Sie hatte mehr Schulcharakter befürchtet, aber die



Hanna Ritschel beendet in wenigen Tagen ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr, das sie im Heineanum abgeleistet hat. Die angehende Kunststudentin hatte für die Kranichausstellung viele kleine Papierkraniche gefaltet.  
Foto: Sabine Scholz

Seminare, die zum Freiwilligendienst gehören, waren eine ganz neue Erfahrung für sie. „Es ist auf so menschlicher Basis mit uns umgegangen worden, das war eine tolle Erfahrung. Das war wichtig für mich, ich bin persönlich gewachsen, reifer geworden.“

Sie merke das an vielen Dingen, sagt Hanna Ritschel. Nicht nur, dass sie mit sich selbst mehr im Reinen sei, was sich auch positiv auf ihre Kreativität auswirke. „Ich habe viele neue Arbeiten für meine Bewerbungsmappe anfertigen können, hinter denen ich jetzt voll und ganz stehe, die ich auch verteidige, wenn jemand, sagt, die sind nicht gut. Das war bei den Arbeiten, die im letzten Schuljahr entstanden, nicht so.“

Und sie habe in diesem Jahr noch etwas ganz anderes, sehr wichtiges gelernt: gelassener zu sein, wenn sie mal Fehler macht. „Und ich habe zu Anfang ganz schön Fehler gemacht“, sagt sie. „Aber man lernt, damit umzugehen, die Konsequenzen auszuhalten, Lösung zu suchen, wie man den Fehler beheben kann.“ Eine Anekdote hat sie dazu aus jüngerer Zeit parat. Sie hatte die Texte für den Katalog zur aktuellen MoVo, der

Ausstellung Moderner Vogelbilder, abgetippt. Niemandem fiel auf, das ausgerechnet unter dem Foto der später als Siegerbild gekürten Arbeit stand, es sei ein Aquarell. „Aber es ist eine Scratchboardtechnik, aufgefallen ist es uns erst nach dem Druck des Katalogs. Dr. Nicolai wusste Rat, er ließ Etiketten mit dem richtigen Text drucken und ich hab mich hingesetzt, und in alle Kataloge, die am Tresen zum Verkauf liegen, die Korrektur eingeklebt.“

## Überraschend viel zu tun

Für ihr Jahr am Heineanum ist sie nach Halberstadt gezogen, hat eine eigne kleine Wohnung, was sie sehr genießt. So, wie einige der Aufgaben die sie übernimmt im kleinen Team des Heineanums. Dass es so viele Aufgaben sind, die hinter den Kulissen eines Museums zu erledigen sind, hat sie überrascht. „Das hatte ich echt nicht erwartet. Als Besucher sieht man ja höchstens die Aufsichten und außer bei einer Sonderausstellung ändert sich so viel ja nicht in dem Museum einer Stadt.“ Wie viel Arbeit aber scheinbaren Kleinigkeiten steckt, das sei lehrreich gewesen.

Überrascht hat sie, dass sie viel besser mit Kindern umgehen kann, als sie vermutet hatte. „Zu Anfang bin ich immer nur hinter Evelyn Winkelmann hinterhergelaufen, habe zugehört, war stiller Beobachter und hab beim Austeilen der Bastelmaterialien geholfen. Aber jetzt kann ich den Kindern schon selbst einiges erklären und das macht Spaß“, berichtet die FÖJlerin.

## Aufmerksamerer Blick

Regelrecht begeistert hat sie das Magazin des Heineanums. Sie war in den ersten Wochen ihres Einsatzes damit beschäftigt, alte Glasplatten durchzusehen, auf denen die Präparate der Heine-Sammlung fotografiert waren. Dazu musste in jeden Schrank geschaut werden, ob die Präparate auch noch vorhanden sind. „Wir haben so viele tolle Sachen im Magazin. Meiner Meinung nach viel beeindruckenderes als das, was in der Ausstellung zu sehen ist“, schwärmt sie.

Auf eine ihr noch bevorstehende Aufgabe freut sie sich, sie wird „endlich“ eine Rupfung machen. Also das Federkleid eines Vogels aufbereiten, der

## Freiwilliges Ökologisches Jahr

In Deutschland gibt es mehrere Formen von Freiwilligendiensten. Neben dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) gibt es diese Angebote auch im Sozialbereich, in der Kultur und in der Denkmalpflege. Solch ein Jahr absolvieren kann, wer zwischen 16 und 27 Jahre alt ist.

Für Menschen über 27 bietet der Bundesfreiwilligendienst die Möglichkeit, sich in unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft zu engagieren. Die Freiwilligendienstleistenden erhalten 26 Tage Urlaub, bekommen ein monatliches Taschengeld, beim FÖJ sind es 200 Euro. Dazu kommen gegebenenfalls Zuschüsse für Unterkunft und Verpflegung, die Übernahme der gesetzlichen Sozialversicherungen und die Finanzierung einer BahnCard 25.

Die Freiwilligen-Jahre werden gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

In Deutschland gibt es 52 Träger für ein FÖJ, die rund 3000 Plätze anbieten. Einsatzstellen können beispielsweise Naturschutzverbände, Einrichtungen der Umweltbildung, Schulbauernhöfe, Tierpflegestationen oder auch Naturparkzentren sein. Neben der täglichen Arbeit in den Einsatzstellen gehören Seminare zu unterschiedlichsten Themen zum Jahresprogramm.

[www.foej-lsa.de](http://www.foej-lsa.de); <https://foej.de>; <https://freiwilligesjahr-sachsen-anhalt.igjd.de>

nicht als komplettes Präparat in der Sammlung bleibt.

Wenn sie im Spätsommer nach Rostock zieht, um dort Illustration zu studieren, nimmt sie noch etwas mit, dass sie vor der Zeit in Halberstadt nicht hatte. „Ich sehe plötzlich viel mehr Vögel als früher. Ich konnte Taube und Spatz unterscheiden, eine Krähe erkennen. Jetzt kann ich die sogar schon auseinanderhalten, jedenfalls grob“, und fügt an, dass sie sich gefreut hat, neulich im Garten einen Stieglitz entdeckt zu haben. „Die sind so bunt, aber erst jetzt sehe ich sie auch.“